Württ. Forstamt Langenbr[and]
Stamm- und Beigholz-Verk[auf]
am Montag, den 25. [Juli] 1921, vorm. 9 Uhr, in [Schwa]rennach, Gasthaus z. [...] aus Staatswald [...] Hauswald, Erzwasch, [...]acker, Schnaizrücken, [...] Hummelrain, Hirschga[rten], Königsweg:
Eichenstämme: 2,9[...] IV.—VI. Kl.;
Beigholz: 27 Rm. [...]bruch u. 305 Rm. Na[del...] Anbruch.

Eisschran[k]
ein großer und ein [...] gut erhalten,
Gasherd
weißemailliert, mit Back[ofen]
Grammophon
mit 13 Platten pr[eiswert] zu verkaufen
Schöttle,
Pforzheim, Dillsteiner[str.]
Telefon 2165.

Ueberraschende Erfolge
bei billiger Fütterung [...]
Prima Zuckerfutter
Marke „Beka Original"
Laut Analyse anerkannt vorzügliches
Mast-, Milch- und Pferdefutter.
Alleinverkauf für hiesigen Bezirk:
Ernst Ochner sen[ior] Neuenbürg.

Verkaufe
1 Edelziege, weiß, [...]ein, hornlos, 5jährig, [...] Monate altem Ziegenla[mm] schwarzweiße, schöne, [...] Milchziege 3jähr., m. 5[...] [...]tem Ziegenlamm [...] Platzmangel. Gute, [...] [se]hr kräftige Milchtiere.
[B]irkenfeld, Dietlingerstr.

25–30 Mar[k]
[ga]rantiert dauernden tägl. [Ve]rdienst für jedermann, [...] hohen Portospesen. [...] saubere, angenehme, häusl. [Ar]beit. — Kein Wiederverk[auf]. [B]itte um Adresse. [Fü]r Rückporto 20 Pfg. erb. Glimmerkarten-Zentr[ale] [...]. Bach, Chemn[itz]

[...] Sache nach Stuttgart [...]. Aug. oder später ein [...]che- und Haus-Arbeit [...]renes
Mädchen
[...] zwei Personen.
Angebote an Frau O[...] [Bür]germeister Hegelmai[er] [...]. Wildbad, Gold. [...]

Tüchtiges
Mädchen,
[da]s schon in Stellung [...] kleinen Haushalt [...] [Ka]rlsruhe gesucht. Gute [Be]handlung. Hoher Lohn. Kind[er...]lein vorhanden.
Frau Blum,
[...] Zt. Herrenalb-Gaist[al] bei Karl Keller.

H. M.
[...]te abend „Adler"

Bezugspreis:
Vierteljährlich in Neuenbürg M 13.75. Durch die Post im Orts- und Oberamts-Verkehr sowie im sonstigen inländ. Verkehr M 13.90 m. Postbest.-Geld.
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.
Girokonto Nr. 24 bei der Oberamts-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 60 ₰, bei Auskunftserteilung durch die Geschäftsstelle 45 ₰ extra.
Reklame-Zeile M 1.50. Bei größeren Aufträgen entsprech. Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird.
Schluß der Anzeigen-Annahme tags vor.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 165. Neuenbürg, Donnerstag den 21. Juli 1921. 79. Jahrgang.

Die gefälschte saarländische Adresse.

Ein französisches Geständnis.

Das „Berliner Tageblatt" gibt in Nr. 330 vom 16. Juli folgende aufsehenerregende Darstellung der Vorgänge, die seinerzeit die Entscheidung über das Saargebiet herbeigeführt haben:

„Es ist bis heute niemals ganz bekannt geworden, auf welche Weise jene Entscheidung des Obersten Rates zustandegekommen war, die das Saargebiet der Verwaltung des Völkerbundsrates unterstellte und so dem Machteinfluß Frankreichs preisgab. Großes Aufsehen erregten im vorigen Jahre die darauf bezüglichen Veröffentlichungen Tardieus in der „Illustration", die aber in wichtigen Punkten unvollständig waren. Von besonderem Interesse sind daher die Mitteilungen, die jetzt ein früherer preußischer Beamter, der zurzeit einen höheren Posten in einem saarländischen Regierungsamt bekleidet, über die einzigartige Vorgeschichte dieser Dinge zu machen weiß. Seine Mitteilungen gehen auf Informationen zurück, die unvorsichtigerweise der gutunterrichtete Leiter der französischen Propaganda im Saargebiet, Major Richert, einem engen Zirkel von Vertrauenspersonen kürzlich gegeben hat. Nach den Angaben Richerts, die die Darstellung Tardieus im allgemeinen bestätigen, setzte Wilson den französischen Forderungen lange Zeit hartnäckigen Widerstand entgegen. Ein Umschwung wurde erst durch einen politischen Trick herbeigeführt. Eine Adresse, die angeblich 150 000 saarländische Unterschriften trug und die Angliederung des Saargebiets an Frankreich forderte, schuf die moralische Grundlage, durch die Wilson sich überzeugen ließ, daß die französischen Wünsche einem gerechten Anspruch entsprangen. Diese Adresse war aber — das gibt Major Richert jetzt offen zu — eine glatte Fälschung.

Durch einen Schwindlertrick wurde also das Schicksal von 700 000 Menschen gegen ihren Willen entschieden. Betrug und Arglist haben es zuwege gebracht, daß mitten im Herzen Europas ein ganzes Volk der politischen Freiheit beraubt und für 15 lange Jahre allen Härten der Fremdherrschaft ausgeliefert wurde. Dabei ist die Täuschung, durch die so Ungeheuerliches bewirkt werden konnte, von einer so naiven Plumpheit, daß sie auch von politisch ungeschulten Schiedsrichtern hätte bemerkt werden müssen. Der Oberste Rat glaubte aber oder wollte einem Dokument glauben, das jedes Kind im Saargebiet als Fälschung entlarvt hätte. Denn daß eine Adresse, die angeblich von jedem vierten Saarländer unterschrieben war, im Saargebiet erst durch die Veröffentlichungen der Pariser Presse bekannt wurde, beweist doch einen auffälligen Grad von Vergeßlichkeit der 150 000 Unterzeichner. Wo sind diese 150 000 saarländischen Franzosen zu finden, die angeblich so sehnsüchtig über die Westgrenze des Saargebiets hinüberschielen? Nie hat es im Saargebiet, dessen Bevölkerung rein deutsch ist, ein bodenständiges Franzosentum gegeben. Die Zahl der dauernd im Saargebiet ansässigen Franzosen war stets nur gering. Sie dürfte mit 150 richtiger als mit 150 000 angegeben sein. Ein Gutachten, das in der französischen Kammer am 19. April 1921 verlesen wurde, und auf Grund dessen das Gesetz über die Errichtung eines Bergamtes im Saargebiet zustande kam, begründet die auch politischen Aufgaben dieses Bergamtes mit dem Hinweis auf die „französisch gesinnte Bevölkerung", die erfaßt werden müsse. Nun existiert aber diese „französisch gesinnte Bevölkerung" ausschließlich in jener Adresse mit ihren 150 000 Unterschriften. Und wir müssen Herrn Richert dankbar sein, daß er uns jetzt über die Entstehung dieser Adresse authentische Auskunft gegeben hat."

Deutschland.

Stuttgart, 19. Juli. Das Staatsministerium hat dem Landtag einen Gesetzentwurf über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaus vorgelegt. Danach sollen der Staat und die Gemeinden zur Deckung des Aufwands für Förderung der Wohnungsbeschaffung und der Siedlung durch Gewährung von Beihilfen auf Grund des Reichsmietengesetzes für die Jahre 1921, 1922 und 1923 eine Eingabe von den im Gebäudekataster aufgenommenen Gebäuden nach dem dort festgestellten Kapitalwert (Steueranschlag) erheben. Die Abgabe für den Staat beträgt jährlich 1 Proz. des Steueranschlags des einzelnen Gebäudes. Die Gemeinden sind verpflichtet, daneben Zuschläge von 0,3 Proz. des Steueranschlags zu erheben. Befreit sind nach dem 1. Juli 1918 fertig gestellte oder erst künftig fertig werdende Gebäude. Abgabeschuldner ist der nach dem Gebäudesteuergesetz Steuerpflichtige, daneben für den dem Nutzungsrecht entsprechenden Teil der Abgabe unter Haftung als Gesamtschuldner, wenn ein Gebäude miet- oder pachtweise zur Nutzung überlassen ist. Bei Dienst- und Mietwohnungen, die dem Reich, den Ländern oder Gemeinden gehören, sind die Wohnungsinhaber oder die zum Gebrauch Berechtigten abgabeschuldig. Die Abgabe wird auf Antrag erstattet, wenn bei einem Abgabeschuldner bestimmte Voraussetzungen (Jahreseinkommen nicht über 10 000 M) erfüllt sind.

Stuttgart, 20. Juli. Am 31. Juli wird Reichsminister Dr. Hermes in zwei großen Bauernversammlungen in Württemberg sprechen und zwar in Horb (vorm. 10 Uhr, nicht in Rottenburg), in Rottweil nachm. 3 Uhr.

München, 20. Juli. Zur Ermordung des Abg. Gareis hat der Münchner Sozialistenführer Auer ein bemerkenswertes Zugeständnis gemacht. Er hat nämlich in einer Parteiversammlung im Bayrischen Wald erklärt, er halte es nicht für nachgewiesen und er glaube nicht daran, daß die Ermordung des Abg. Gareis ein politischer Mord sei.

Berlin, 20. Juli. Nach einer Verfügung des Reichspostministeriums sind die Oberpostdirektionen angewiesen worden, den Umtausch der Einkommensteuermarken zu 25 M, deren Außerkurssetzung seiner Zeit amtlich bekannt gemacht worden ist, noch bis Ende Juli 1921 zuzulassen. — Der Landarbeiterstreik in Greifswald hat sich, wie die Blätter aus Greifswald melden, nunmehr auch auf die Insel Rügen ausgedehnt, wo die Arbeiter auf 21 Gütern in den Streik getreten sind. Wie gemeldet wird, sollen dem Streik keine Lohnforderungen zugrunde liegen, sondern politische Beweggründe; die Arbeiter verlangen nämlich die Wiedereinsetzung des kommunistischen Abgeordneten Rasch.

Bundestag des bayerischen Handwerks.

Der in Landshut stattgefundene bayerische Gewerbe-Bundestag gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung des gesamten bayerischen Handwerks. Im Begrüßungsakt hob der bayerische Handelsminister hervor, daß die Festigung des Handwerks gleichbedeutend sei mit der Festigung des Staates. Der Bundestag beschäftigte sich mit allen einschlägigen Fragen und nahm entsprechende Entschließungen an. Er fordert stärkere Vertretung des Handwerks und Gewerbes im Reichstag, Bildung eines eigenen Bezirkswirtschaftsrats für Bayern, einschließlich der Rheinpfalz, er lehnt die schematische Durchführung des Achtstundentags als schwerste Schädigung des gesamten deutschen Wirtschaftslebens ab und fordert die Errichtung eines eigenen Landesgewerbeamts für Bayern. Auch die Sozialisierung und Kommunalisierung wurde besprochen. München wurde als nächster Tagungsort bestimmt.

Keine Amnestie für Hölz.

Gegenüber der Zeitungsnachricht, nach der erwogen wird, eine Begnadigung oder geringere Strafe für Hölz durchzusetzen, erfahren wir von zuständiger Stelle, daß man an solche Begünstigungen überhaupt nicht denke.

Eine deutsche Rede Noskes.

Auf dem Schützenfest in der Stadt Hannover hielt der Oberpräsident der Provinz, Noske, eine Rede, in der er u. a. sagte: Wenn die Frage aufgeworfen wird, ob wir solche Feste feiern dürfen, so sage ich: Jawohl! Wir haben nicht nur das Recht, wir haben die Pflicht dazu, Feste zu veranstalten. Unser deutsches Volk hat es nicht nötig, in der Rolle des Büßers zu erscheinen und in Sack und Asche einherzugehen. Was unser Volk in der Welt geleistet hat, war so groß, daß wir allen Anlaß haben, auch heute hocherhobenen Hauptes dazustehen. Deutschland ist niedergeworfen, aber es will und wird wieder hochkommen. Die Forderungen der Sieger zwingen unser Volk zu harter Arbeit. Wir wollen diese Arbeit leisten, aber wir brauchen auch frohe Stunden, wenn unsere Kraft nicht erliegen soll. Ich wollte, es wäre in Deutschland so, daß jedermann die Büchse handhaben könnte als Angehöriger eines wehrhaften Volkes. Wehrhaftigkeit und Friedhaftigkeit schließen einander nicht aus. Wir wollen vor allem auch die Eigenschaften pflegen, die den Schützen auszeichnen: klarer Blick, sichere Hand, nüchterne Ueberlegung und im gegebenen Augenblick schnelle Entschlußfähigkeit. Wenn wir diese Eigenschaften in unserem Volke verbreiten, dann brauchen wir um unsere Zukunft nicht besorgt zu sein.

Die Rücktrittsabsichten Dr. Wirths.

Berlin, 19. Juli. Von einer dem Reichskanzler nahestehenden Seite werden der Korrespondenz Woth die Gerüchte von einem beabsichtigten Rücktritt Dr. Wirths bestätigt. Der Reichskanzler, der seit Amtsantritt der Entente ständig Beweise seiner guten Gesinnung gegeben hat und ernstlich bemüht ist, die Londoner Forderungen auszuführen, erhält täglich Beweise von der unversöhnlichen Haltung Frankreichs, die es ihm unmöglich macht, seine Politik fortzuführen. Der Reichskanzler hat das Gefühl, daß Frankreich immer neue Forderungen stellt, je mehr man nachgibt. Die Verschleppung der oberschlesischen Frage mache der deutschen Regierung jedes Disponieren unmöglich. Die deutsche Regierung sieht mit Besorgnis in die Zukunft, und trotz aller Bemühungen, mit der Entente auszukommen, häufen sich die Schwierigkeiten und treiben zur Katastrophe. Unter diesen Umständen ist das Kabinett Wirth zu der Erkenntnis gekommen, daß die Politik der Erfüllung beim schlechten Willen der Entente, mit dem in diesem Umfang nicht gerechnet werden konnte, nicht durchführbar ist, wenn Frankreich ein Ziel, neue Verwickelungen herbeizuführen, um neue Sanktionen ergreifen zu können, fester als je verfolgt. Frankreich stürzt damit selbst die angeblich ihm so angenehme Regierung Wirth. Das Kabinett wird seine Rücktrittsabsichten bald durchführen, um neuen Männern Gelegenheit zu geben, sich in den Sommerferien einzuarbeiten.

Argentinische Verhandlungen mit Deutschland.

Ende Juli treffen Dr. Horatio Oyhanarte und Dr. Jakob Peuser in Berlin ein, um im Auftrag der argentinischen Regierung mit den deutschen Regierungskreisen über Fragen von besonderer Bedeutung für beide Länder, besonders über das Auswanderungs- und Transportwesen zu verhandeln. Oyhanarte war einer der ersten Vorkämpfer für die argentinische Neutralität im Weltkriege und gilt als die rechte Hand des Präsidenten. Peuser ist außerordentlicher Gesandter Argentiniens bei den skandinavischen Ländern. Er hat lange in Berlin gelebt und kennt das deutsche Wirtschaftsleben sehr genau.

Oberschlesien.

Oppeln, 20. Juli. General De Marini, der Vertreter Italiens bei der Interalliierten Kommission in Oppeln, ist am Montag abend abgereist. — Die in Rybnik verhafteten deutschen reichsangehörigen Geiseln wurden gegen entsprechendes Lösegeld entlassen. Das Geld wurde dem polnischen Roten Kreuz überwiesen. — Die Stadt Leuka wurde gestern nach 2½ Uhr von einem großen Aufgebot französischer Truppen umstellt. Man drang in die Häuser ein und durchsuchte den ganzen Ort nach Waffen, aber ohne jeden Erfolg.

Polnische Bestialität.

Wie aus Breslau gemeldet wird, sind in den oberschlesischen Wäldern soeben die verscharrten Leichen des Amtsvorstehers Wagner aus Dochowitz, des Polizeiwachtmeisters Richter aus Rybnik, sowie die Leiche des Gerichtsaktuars Seidel aus Ratibor aufgefunden worden. Seidel und Richter sind aus einem Zuge, der unter verantwortlicher Leitung der Interalliierten nach Ratibor fuhr, von den Insurgenten erschossen worden. Wagner wurde von ihnen totgeschlagen. Richter von den Polen buchstäblich zerstückelt. Den Aktuar Seidel haben die Insurgenten, nachdem er einen Bauchschuß erhalten hatte, zu Tode gequält.

Die unerhörten und grauenvolle Vorgänge in Oberschlesien haben den Abgeordneten der Volkspartei, Dr. Quaatz, veranlaßt, im Reichstag eine Anfrage einzubringen. Sie beschäftigt sich damit, daß von den polnischen Banden eine Reihe deutscher Eisenbahnangestellter bestialisch mißhandelt und zum Teil ermordet worden seien und ersucht die deutsche Regierung um Auskunft, welche Maßnahmen der Verkehrsminister getroffen hätte, um die Angehörigen seiner Verwaltung zu schützen, und welche Maßnahmen für die unglücklichen Hinterbliebenen ergriffen wurden.

Ausland.

Lemberg, 19. Juli. Der Bolschewist Bela Kuhn, der frühere Führer des Kommunistenterrors in Ungarn, der sich auf der Rückreise von Moskau befand, wurde verhaftet. Er wird beschuldigt, in Galizien eine bolschewistische Bewegung beabsichtigt zu haben.

London, 20. Juli. Aus Indien wird gemeldet: Die Blätter der Extremisten versichern, daß die formelle Ausrufung der indischen Republik auf den 1. August ernstlich erwogen werde. Sollte dieses Vorhaben durchdringen, so würde mit schweren Unruhen zu rechnen sein, da dadurch das ganze noch unter der Oberfläche liegende Unabhängigkeitsverlangen in Bewegung gesetzt würde.

Frankreichs Rückzug vor den Leipziger Urteilen.

Havas meldet aus London: Im Unterhaus erklärte in Beantwortung verschiedener Anfragen von Abgeordneten über die Leipziger Urteile der Generalstaatsanwalt, daß über die Haltung der französischen Regierung keine anderen Formationen vorliegen, als die bereits in der Presse veröffentlichten. Er fügte hinzu, daß die Reihe von Prozessen, die vorläufig von der britischen Regierung ausgewählt worden seien, beendet sei. Die Prozeßkosten einschließlich der Reisekosten würden von Deutschland bezahlt.

Beweise für Frankreichs Schuld.

Aber auch wenn England und Italien sich zurückhalten, will Frankreich seine Truppen in Oberschlesien verstärken. Die Zusammenkunft des obersten Rats ist auf unabsehbare Zeit verschoben worden; Frankreich scheint die Entscheidung über Oberschlesien bis zur Abrüstungskonferenz verschieben und schließlich Amerika als Schiedsrichter anrufen zu wollen. Hoffentlich hat die deutsche Regierung den Mut, gegen diese Verschiebung entschieden aufzutreten. Man hat in Berlin trotz der deutschen Schwäche eine scharfe Waffe gegen Frankreich in der Hand. Es ist gelungen, die Mitschuld der französischen Regierung am polnischen Aufstand an der Hand ganz bestimmter Protokolle u. Urkunden, die in einer Denkschrift vereinigt sind, festzustellen. Die interalliierten Behörden in Kattowitz hatten, sobald sie von der Drucklegung dieser Schriftstücke Kenntnis erhielten, die Beschlagnahme der Denkschrift veranlaßt. Auf Befehl des französischen Kreisgouverneurs von Kattowitz hat wenige Tage nach dieser Beschlagnahme in den Räumen des deutschen Plebiszitkommissariats in Kattowitz eine sehr gründliche Haussuchung nach den Originalen der Protokolle und nach den Photographien stattgefunden, jedoch ohne Ergebnis. Eine Neuauflage der Denkschrift ist im Druck. Was darin festgestellt ist, kann durch keine französischen Ableugnungen vertuscht und auch durch keine angebliche deutsche Herausforderungen erfindende französische Note aus der Welt geschafft werden. In London und in den übrigen Hauptstädten der Verbandsstaaten liegt diese Denkschrift bereits vor.

Belgische Vertreter zum Görlitzer sozialdemokratischen Parteitag.

Agence Belge meldet: Der Generalrat der sozialistischen Partei beschloß, die Einladung der deutschen Mehrheitssozialisten, sich auf ihrem nächsten Kongreß in Görlitz vertreten zu lassen, anzunehmen. De Brouquere wird die belgische Partei vertreten. Es wird aber betont werden, daß diese Beteiligung am Kongreß der Mehrheitssozialisten in keiner Weise eine Gegnerschaft gegen die unabhängigen Sozialisten in sich schließt, mit denen man nur gute Beziehungen wünsche.

Ein Dämpfer für Korfanty.

Korfanty, der in Paris eintraf und vorgestern noch zu einem Vertreter der Radio-Agentur über die Notwendigkeit auf Deutschland zu drücken, das sich ja doch ducken würde, hochgemute Sätze gesprochen hat, soll plötzlich erkrankt sein. Man meint allgemein, es sei eine „diplomatische Erkrankung", die ihn auf den guten Rat seiner nachgerade ein wenig stutzig gewordenen französischen Freunde befallen hätte. Im „Journal des Debats" heißt es, Frankreich solle die Anwesenheit Korfantys benutzen, um ihm gebietende Ratschläge zu geben, da die Polen nicht das Recht hätten, Frankreich neuen Komplikationen auszusetzen. Agitation und Gewalt würden ihren Interessen nicht dienen. Der Eindruck, daß Erklärungen Korfantys in maßgebenden Kreisen einen ungünstigen Eindruck gemacht haben, wird bestärkt durch die Art, in der der offiziöse „Temps" berichtet. Das Blatt erwähnt die Ankunft Korfantys in Paris an entlegener Stelle und bemerkt kurz dazu: der polnische Diktator hat einer Agentur Erklärungen abgegeben, aus denen sich nichts neues ergab.

Goldene Brücke für Lloyd George.

In seinem gestrigen Leitartikel beschäftigt sich der „Temps" mit der Friedensfrage, indem er von dem Verhältnis Sowjetrußlands zu Polen ausgeht. Er bespricht hierbei auch die oberschlesische Frage und erklärt, eine Lösung, die Deutschland ganz Oberschlesien zuspreche, würde unvereinbar mit dem Friedensvertrag, mit den Absichten aller alliierten Regierungen und mit der Aufrechterhaltung des Friedens sein. Aber ehe man dazu gelange, das Schicksal Oberschlesiens zu bestimmen, müsse man das erste Problem lösen, nämlich: wie man Blutvergießen verhindern könne. Erst nachdem man das Mittel gefunden habe, durch Entsendung von Verstärkungen nach Oberschlesien oder durch angemessene Maßnahmen am Rhein den Frieden in Oberschlesien aufrechtzuerhalten, könne man sich fragen, ob man das Industriegebiet Oberschlesiens teilen solle, oder ob man es während 10 oder 20 Jahren beispielsweise unter der Verwaltung einer von den a. und a. Großmächten eingesetzten Autorität lassen solle. Der „Temps" erklärt, er suche nur die Gerechtigkeit und wünsche aufrichtig, daß sie gleich sei für die Deutschen wie für die Polen. (Welsche Phrasen, die zu den Taten in schroffstem Widerspruch stehen. Schriftl.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

England für sofortigen Zusammentritt.

Die „Morning Post“ erfährt aus autorisierter Quelle, daß die englische Regierung den gegenwärtigen Augenblick für geeignet halte, eine Sitzung des Obersten Rates einzuberufen. Der letzte Vorschlag Briands, der einer Vertagung des Obersten Rates in das Endlose gleichkomme, habe in englischen Kreisen sehr enttäuscht. England habe weder eine Division zur Verfügung, noch könne es weiter für die Kosten der Besatzung aufkommen. Der englische Oberkommissar habe eine eingehende Untersuchung über die Entlassung ... der Truppen des Generals Höfer angestellt. Dem Blatt zufolge tritt in englischen Kreisen die Anschauung hervor, daß Frankreich die Zusammenkunft des Obersten Rates im gegenwärtigen Augenblick deshalb nicht wünsche, weil keine Tagesordnung festgesetzt wurde. Es könne leicht geschehen, daß andere Fragen, als die oberschlesische Frage, auf die Tagesordnung gesetzt würden.

Lloyd George über Deutschlands Rüstung.

Lloyd George sagte 1908: „Können Sie nicht verstehen, wie vernünftig Deutschlands Befürchtungen sind? Wenn Sie an seiner Stelle stünden, Rußland auf der einen, Frankreich auf der andern Seite, seine Feinde in einem europäischen Kriege, würden Sie dann nicht rüsten, würden Sie nicht bauen?“ Und er beantwortete selbst die Frage: „Natürlich würden Sie das!“

Russisches Eingeständnis der Hungersnot.

Wie der „Daily Mail“ aus Kopenhagen gemeldet wird, hätte die Sowjetregierung über Petersburg den Belagerungszustand verhängt als Folge von schweren Krawallen, die dieser Tage unter der leidenden Bevölkerung der Stadt ausgebrochen waren und die nur durch starke Truppenaufgebote niedergeschlagen werden konnten.

Im Kopenhagener „Politiken“ werden furchtbare Einzelheiten über die Hunger-Katastrophe in Rußland gemeldet. In Südrußland ist eine weitere Gefahr hinzugetreten: das Auftreten gewaltiger Heuschreckenschwärme. Auch die Sowjetpresse gibt notgedrungen der Wahrheit auch jetzt die Ehre. Die Moskauer „Isvestia“ bestätigt, daß man vom Hunger mehrerer Millionen Bauern reden müsse. Infolge der schlechten Ernährungsverhältnisse hat die nach Rußland fahrende englische Delegation ihre Nahrungsmittel mitgenommen und mit der Sowjetregierung ein Uebereinkommen getroffen, daß diese Nahrungsmittel aus Reval nachgeschickt werden können, ohne einer Beschlagnahme zu unterliegen.

Japan als Vormacht Asiens.

Tokio, 20. Juli. Graf Okuma erklärte einem Journalisten mit Bezug auf die bevorstehende Konferenz von Washington u. a.: „Die Zukunft Japans wird von den Vereinbarungen abhängen, die in Washington getroffen werden. Japan hat unstreitig die Aufgabe, die Rechte Asiens wahrzunehmen und zu verteidigen. Leider ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Vereinigten Staaten sich anstrengen werden, der Tätigkeit Japans in China und in Sibirien Schranken zu setzen und daß sie sich für die Forderungen Chinas einsetzen werden. Die Teilnahme Großbritanniens, Frankreichs, der Vereinigten Staaten, Italiens und Japans an der Abrüstungskonferenz ist gerechtfertigt, dagegen können wir nicht begreifen, daß man auch China nach Washington eingeladen hat.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

— Durch Entschließung des Herrn Staatspräsidenten wurde der gehobene Bezirksnotar Pieper von Riedlingen an das Bezirksnotariat Neuenbürg auf Ansuchen versetzt.

— Die Ober-Postdirektion Stuttgart hat die Postinspektoren Schlenker in Neuenbürg zum Postmeister in Stuttgart 6, Bernhardt in Wildbad zum Postmeister daselbst auf Ansuchen versetzt.

Neuenbürg, 20. Juli. (Gemeinderatssitzung am 19. Juli.) In Anwesenheit eines Vertreters der Bau- und Bergdirektion wurde wegen der Abgabe des Schnepf'schen Feldes zu einem Bauplatz für ein neues Oberamtsgebäude verhandelt. In der Aussprache kam seitens der städt. Vertreter zum Ausdruck, daß die Abgabe dieses schönen Grundstücks nur zu dem genannten Zweck verantwortet werden könne und daß deshalb eine gewisse Garantie dafür bestehen müsse, daß es auch hiezu verwendet werde. Die Verhandlungen endigten damit, daß die Stadtgemeinde bereit ist, den vorderen Teil des Schnepf'schen Feldes dem Staat um 15 *M* für 1 qm, unter der Bedingung zu überlassen, daß das Grundstück an die Stadt zurückfällt, wenn es nicht innerhalb 5 Jahren mit einem Oberamtsgebäude bebaut ist.

Die Firma Heinrich Scholl wünscht den Ausbau des 3. Stocks des Mühlegebäudes jetzt schon. Der Gemeinderat ist damit einverstanden und beauftragt den Stadtbaumeister mit den nötigen Vorarbeiten.

Die Frage der Errichtung eines Kriegerdenkmals hat von zwei verschiedenen Seiten einen neuen Anstoß erhalten und es ist zu hoffen, daß in Bälde eine befriedigende Lösung erzielt wird.

Als Feldschütz wird Christian Dietrich, Pelzgerber hier, bestellt.

Nach Beratung noch einiger kleinerer Gegenstände wurde die Sitzung um 10¾ Uhr geschlossen. K.

Neuenbürg, 21. Juli. Nachdem in den letzten Tagen in mehreren Bezirksorten Gewitterregen niedergingen, wurde auch unserer Stadt gestern abend das dringend nötige Naß in Gestalt eines Gewitterregens zuteil, leider viel zu wenig für die ausgetrocknete nach Feuchtigkeit lechzende Natur. Möchte endlich der Bann gebrochen und wiederholt reichlichere Niederschläge uns beschieden sein!

Württemberg.

Calw, 18. Juli. (Die zweite Zusammenkunft des ehemaligen 1. Bat. Res.-Inf.-Regt. 119.) Die Feier in Calw stand unter dem Zeichen der Ehrung für die über 700 für das Vaterland Gefallenen des Bataillons. Wohl 600 Kameraden versammelten sich um die Mittagsstunde an der Stadtkirche zur Enthüllung der von ihnen gestifteten, von Bildhauer Staudt in Calw in Buntsandstein prächtig ausgeführten Gedenktafel. Auch die Bevölkerung Calws nahm warmherzigen Anteil. Die Weiherede hielt der Divisionspfarrer der 26. Res.-Div. Dr. Lempp. Am Schlusse stimmten alle Teilnehmer in das Lied vom guten Kameraden ein, unter dessen Klängen die Hülle von der schlichten Steintafel fiel. Sie hat einen prächtigen Platz an der Außenseite der Calwer Stadtkirche gefunden. Dekan Zeller übernahm sie in die Obhut der Calwer Kirchengemeinde. Dann schmückte der erste Feldzugskommandeur, Generall. v. Hoff, die Gedenktafel mit einem Kranze im Namen der Bataillonskameraden. Mit den Klängen des Deutschenliedes schloß die weihevolle Feier. Kranzspenden wurden niedergelegt im Auftrag der Offiziere und Beamten der Stadt Calw von Oberstleutnant Baur, im Auftrag des Veteranenvereins von Vorstand Seeger, im Auftrag des Militärvereins von Vorstand Schnaufer, jeder mit herzlichen Gedenkworten für die Gefallenen. Der Nachmittag vereinigte alle Kameraden mit ihren ehemaligen Offizieren im Badischen Hof. Die Reihe der Darbietungen prächtiger Sologesänge des Kameraden Bartenstein und der Musikvorträge der Calwer Stadtkapelle wurde durch eine warme Begrüßungsansprache des Generals v. Hoff eingeleitet. Stadtschultheiß Göhner gab seiner Freude Ausdruck, daß das Bataillon sich in alter Anhänglichkeit wieder versammelte. Kamerad Flad, M. d. L., dankte mit zündenden Worten all denen, die sich um das Gelingen des schönen Festes verdient gemacht und entwickelte dann in zu Herzen gehenden Bildern unsere jetzige Lage. Zum Schlusse zeigte zu allgemeiner Freude Regierungsbaumeister Rueff, der einst das Bataillon in schwersten Kampfestagen so tapfer geführt, mit begleitenden Worten eine Reihe vortrefflicher Lichtbilder aus dem Feldzugsleben in und hinter der Front in Frankreich. Die schöne Feier hatte der rührige Stadtpfleger, Kamerad Frey, in emsiger Arbeit vortrefflich vorbereitet.

Bad Teinach, 19. Juli. (Jakobifest.) Die Jahre des Krieges und politische Wirrnisse haben uns Entbehrungen aller Art auferlegt. So sehnsüchtig man auch nach der guten, alten Zeit ausschaut — sie kommt nicht so bald wieder. Doch was an Gutem und Schönem und auch harmlosen Vergnügungen hinüberzuretten ist in die kommende trostlose Zeit, das wollen wir nicht zurücklassen. Da und dort leben bereits die alten historischen Volksfeste wieder auf. Nicht jedem liegen sie, aber jedem werden sie, wenn er sich nur richtig zu ihnen einstellt einige vergnügte Stunden bereiten. Bei uns Alten wollen sich die Sorgenfalten nicht mehr so ganz glätten lassen, doch unsere Jugend soll wieder lachen lernen. Ein herzliches Lachen hat immer für eine der besten Arzneien gegolten. In diesem Sinne soll auch in Teinach am kommenden Sonntag den 24. Juli, nachm. 3 Uhr nach 8jähriger Pause das Jakobifest wieder abgehalten werden. Schon der Festzug mit originellen Volkstrachten aus Schwarzwald und Gäu dürfte manches Sehenswerte bieten. Das eigentliche Fest wird sich aber auf einem eigens hiezu hergerichteten Platze am Ortseingange vom Bahnhof her abwickeln. Volksspiele in bunter Abwechslung wie Wettlaufen, Sackhüpfen, Wassertragen, Reigen, ein Bauernwettrennen und der historische Hahnentanz werden die Zuschauer in dauernder Spannung halten. Das früher so beliebte Eselswettrennen kann leider nicht mehr stattfinden, da es in Teinach und Umgebung tatsächlich keine Esel mehr gibt, die mit sich umspringen lassen. Nach Abwicklung des Programms findet auf dem Festplatze Tanzunterhaltung statt.

Stuttgart, 19. Juli. (Württ. Pferdezucht.) Der Verband der württ. Pferdezuchtvereine für Kaltblut umfaßt nach einem Geschäftsbericht für das abgelaufene Jahr 2725 Mitglieder. Die Mitgliederzahl hat im letzten Jahr um 277 zugenommen. Verbandsvorsitzender ist der Direktor der Landwirtschaftskammer Ströbel-Stuttgart. Im Zuchtbuch des Verbandes sind 971 Zuchtstuten und 38 Zuchthengste eingetragen. Im Jahre 1920 sind 115 Geburtsanzeigen eingelaufen, für die 2875 Zuchtprämien bezahlt wurden. Auf der Fohlenweide Lindenschachen und Langenau waren 121 kaltblütige Fohlen a[...]trieben.

Stuttgart, 19. Juli. (Der Hagelschaden im Ober[...]) Nach den Ausführungen des Ernährungsministers Dr. [...] beläuft sich der Hagelschaden im Oberamt Saulgau be[i ...] Schadensfällen auf 1½ Millionen *M*, im Bezirk Ried[lingen] bei 1335 Schadensfällen auf rund 5 Millionen *M*, im B[ezirk] Ehingen bei 565 Schadensfällen auf 3½ Millionen *M*, [im] Bezirk Laupheim bei 269 Schadensfällen auf 1,9 Mill. *M* [...] 9 Mill. *M*, wie überall zu lesen war) und im Bezirk Ulm [bei] 87 Schadensfällen auf 1,3 Millionen *M*. In Wiblingen [wird] der Gebäudeschaden auf 80 000 *M* geschätzt.

Heilbronn, 20. Juli. (Die Flucht vor der Steuer.) [...] Vorgehen der Firma Daimler-Untertürkheim macht Sch[ule.] Auch die hiesige Firma C. H. Knorr trägt sich mit dem [Ge]danken, noch weitere Teile ihres Betriebes außerhalb W[ürt]tembergs zu verlegen. In dem Geschäftsbericht der Fir[ma] heißt es: Die württ. Steuergesetzgebung mit ihrer unglü[ck]lichen Gewerbesteuerveranlagung ist geeignet, die ohnehin sch[wer] kämpfende württ. Industrie in ihrer Konkurrenzfähigkeit [...] zu beeinträchtigen. Diese exorbitante Steuer, zusammen [mit] der ungünstigen geographischen Lage Württembergs, [muß] sicher eine Abwanderung heimischer Betriebe zur Folge ha[ben.] So haben auch wir bereits das Schwergewicht unserer [...]verarbeitung nach Bayern verlegt und werden gezwun[gen] sein, noch mehr Veränderungen zu Ungunsten von Würt[tem]berg vorzunehmen.

Tuttlingen, 20. Juli. (Verhaftung.) Dieser Tage [kam] der Staatsanwalt von Rottweil hier und veranlaßte die [Ver]haftung des im Konkurs befindlichen Lederwarenfabrik[anten] Eugen Eyrich. So viel man hört, soll es sich um betrügeri[schen] Bankrott handeln.

Rottenacker OA. Ehingen, 20. Juli. (Ertrunken.) [Beim] Baden in der Donau ist die 13½ Jahre alte Anna Loo[ser,] Tochter des Molkers Konrad Looser ertrunken. Sie ging [mit] einer Altersgenossin zum Baden und beide gerieten miteinan[der] an eine tiefe Stelle. Als die Looser bemerkte, daß ihre Fre[un]din in Gefahr schwebte, eilte sie rasch zur Rettung, so [daß] beide in die Tiefe kamen. Einem in der Nähe badenden Me[nschen,] der den Unfall bemerkte, gelang es, die andere an den Ha[aren] zu retten, während die Looser in der Tiefe verschwand [und] eine Stunde später nur noch als Leiche geborgen werden kon[nte.] Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Schussenried, 20. Juli. (Heuwagen verbrannt. [...]) Durchfahrt des Schnellzugs entstieg 2 auf der Station [...] den Heuwagen auf einmal eine Stichflamme. Durch den [...]schenden Gewitterwind verbreitete sich das Feuer mit rasen[der] Geschwindigkeit und entzündete 2 weitere Heuwagen. [Das] Personal leitete sofort die Rettung der Ladung ein, kon[nte] aber wegen der Dürre des Heus dem rasenden Feuer n[icht] Einhalt gebieten. Inzwischen trafen von Aulendorf 4 [Lo]motiven ein, die das Feuer mit ihren Dampfrohren bestrahl[ten,] sodaß wenigstens noch die in der Nähe stehenden Wagen [ge]rettet werden konnten. Auch die Ortsfeuerwehr traf als[bald] auf dem Brandplatz ein und leistete Mithilfe. Die Wa[gen] wurden vor der Station von der Ortsfeuerwehr bespritzt [und] nach und nach unter Mithilfe des Stationspersonals entla[den.] Die Ladungen sind vernichtet, vier Wagen sind mehr o[der] weniger beschädigt.

Waldsee, 20. Juli. (Mir graut vor dir!) Saßen da [in] ihrer Stammwirtschaft ein paar ältere Gäste vor ih[rem] Schöppchen, als einer von ihnen seine Zeche mit 5 einzel[nen] Markscheinen bezahlen wollte. Da stellte einer seinen Nach[bar] auf die Probe: Wenn er die 5 Scheine verzehre, erhalte er [den] doppelten Betrag. Rasch entschlossen nahm dieser die schmutzig[en] und geflickten Papierfetzen in den Mund, biß, kaute [und] schluckte sie in kürzester Zeit samt der herrlichen Sauce, [und] hatte die Wette gewonnen.

Wangen i. A., 20. Juli. (Ein vorbildlicher Beschluß.) [Die] Vertreter der Landwirtschaft, des Milchwirtschaftlichen Vere[ins] des württ. Allgäus und des Käseerzeugungsverbandes W[ürt]temberg haben heute die Vereinbarung getroffen, zunä[chst] jedenfalls für Juli, einen Milchpreisaufschlag nicht eintre[ten] zu lassen. Ferner wurde bestimmt, daß die ursprünglich[en] von der Preisnotierungskommission festgesetzten Höchstpre[ise] für Butter und Käse im Groß- und Kleinhandel ebenfalls ei[n]gehalten werden müssen. Die Verbraucherkreise werden a[uf] diesen Beschluß aufmerksam gemacht und aufgefordert, bei [der] Namhaftmachung von Preistreibern und Schleichhändlern m[it]zuwirken.

Beim Baden ertrunken. In den letzten drei Tagen [sind] nach Mitteilungen aus Württemberg und Baden 15 Person[en] während des Badens in offenen Flüssen ertrunken.

Baden.

Friedrichsfeld, 19. Juli. Bei einem Brande bei dem Lan[d]wirt Debonit wurden außer der Frucht auch sämtliche Ack[er]geräte und Wagen etc. vernichtet. Die Schwester des Bran[...]

Siegende Liebe.

Zeitroman aus dem Osten von O. Elster.

3. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Ihr liebliches Gesichtchen hatte einen ernsten, fast traurigen Ausdruck angenommen, der Hassos Interesse für das schöne Mädchen, dessen rote Lippen so ernsthaft sprechen konnten, noch erhöhte.

„Wollen Sie mir von Ihrer Heimat erzählen?“ fragte er bittend.

„Gern, aber es ist da nicht viel zu erzählen ...“

„So lassen Sie uns Platz nehmen.“

Sie setzten sich auf die Bank, die im Hintergrunde der Grotte stand. Der Hund legte sich ihnen zu Füßen und blinzelte in den Strahl der sinkenden Sonne, der sich durch das Laub der Bäume gestohlen und nun goldig schimmernd auf dem lichtbraunen Haar Käte Richters lag. Ihre Augen blickten sinnend in die Ferne; die Hände hatte sie um das Buch gefaltet, das auf ihren Knien lag.

Eine Weile schwiegen beide. Hassos Auge ruhte voll Teilnahme auf der schlanken Gestalt Kätes und eine leise Sehnsucht schlich sich in sein Herz, die Arme um diese schlanke Gestalt zu legen und ihr goldschimmerndes Haupt schützend an seine Brust zu betten. Er kannte die Verhältnisse in Kurland, die Nachbargebiete seiner Heimat. Er wußte, mit welcher Schwierigkeit das dortige Deutschtum gegen die Russifizierung zu kämpfen hatte, er hatte von der Feindseligkeit der lettisch-russischen Bevölkerung gegen den deutschen Grundbesitz gehört, von dem Haß, der sich vor einigen Jahren in blutigen Kämpfen, in Zerstörung von Rittergütern und Kirchen Luft gemacht hatte, und er empfand inniges Mitleid mit dem deutschen Mädchen, das schutzlos den Stürmen dieses Hasses preisgegeben werden sollte.

Käte schien den auf ihr ruhenden Blick Hassos zu fühlen; sie erhob langsam die Augen und als sie seinem Blick begegnete, schlug ein jähes Erröten wie eine Flamme in ihren Wangen empor.

Hasso atmete auf. Dieses Schweigen, dieser bangfragende Blick ihrer braunen Augen, dieses jähe Erröten — es war gefährlicher für die Ruhe seines Herzens, als Worte es sein konnten. Er unterbrach das Schweigen.

„Ihr Vater ist Rektor in Kurland?“ fragte er.

„Ja,“ entgegnete sie leise. „In dem Dorfe Dorup, durch das die große Straße nach Libau führt, leitet er eine kleine Studienanstalt. Mein Großvater und mein Urgroßvater waren dort ebenfalls schon angestellt, der Vater meines Urgroßvaters wurde unter dem letzten Herzog von Kurland nach Libau berufen — weiter reicht meine Kenntnis von der Geschichte unserer Familie nicht,“ setzte sie lächelnd hinzu.

„Das schadet ja nichts,“ meinte er lachend. „Wie viele Familien können ihre Geschichte soweit zurückführen. Und Sie haben sich wieder dem alten Vaterlande Ihrer Familie zugewandt?“

„Oh, wir sind stets gute Deutsche geblieben,“ sprach sie eifrig. „Mein Vater hat in Göttingen studiert, meine Mutter stammt aus Königsberg ...“

„Und lebt Ihre Mutter noch?“

„Nein, — leider ist sie vor einigen Jahren gestorben. Ich habe in Königsberg bei Verwandten gelebt, als in Kurland die Unruhen herrschten. Dann habe ich mein Lehrerinnenexamen gemacht.“

„Und wie sind Sie nach Schloß Freiberg gekommen?“

„Ich fand keine Stelle als Lehrerin. Da meldete ich mich auf eine Anzeige, durch die Frau Gräfin eine Gesellschafterin suchte, und ich erhielt die Stellung.“

„Und gefällt es Ihnen bei uns?“

„Frau Gräfin ist sehr gütig zu mir ...“

„Aber es ist hier sehr einsam.“

„Das macht nichts! Ich liebe diese Stille, diesen Frieden, der über Freiberg und seinem alten Park ruht. Und wie schön ist es hier!“

„Sie haben recht,“ sagte er aufatmend. „Auch i[ch] empfinde diese Stille, diesen Frieden als eine Wohltat.“

Vom Schlosse her klang der tiefe Ton eines Gong[s.] Erschreckt erhob sich Käte.

„Das ist das Zeichen zum Abendessen,“ sagte [sie.] „Ich möchte mich noch umkleiden — Frau Gräfin [hat] angeordnet, zum Abend in Gesellschaftskleidung [zu] kommen — Sie entschuldigen mich ...“

Auch Hasso war aufgestanden.

„Ich bin in der gleichen Lage,“ sprach er lächelnd. „Ich muß auch noch ein festliches Gewand anlegen. Also — auf Wiedersehen, Fräulein Richter! Ich hoff[e,] wir werden noch öfter ein Plauderstündchen halten.“

Sie errötete leicht.

Hasso reichte ihr die Hand. „Nicht wahr, Fräulein Richter — noch öfter ein Plauderstündchen?“

„Wenn es meine Zeit erlaubt ...“, entgegnete [sie] leise.

Er hielt ihre kleine, warme Hand eine Weile fe[st.] Sollte er sie küssen? Doch nein — sie zuckte so ängstlich wie ein gefangenes Vögelchen in der seinen —, ein Ku[ß] wäre zu banal gewesen. So ließ er die kleine Hand langsam frei.

„Auf Wiedersehen, Fräulein Richter — oder dar[f] ich Sie mit Ihrem Vornamen nennen?“

„Ich heiße Käte ...“, flüsterte sie leise, abermals tief errötend. „Auf Wiedersehen, Herr Graf ...“, und eilig huschte sie davon.

Langsam folgte ihr Hasso.

Zum Abendessen, der Hauptmahlzeit des Tages, war Herr Junghans, der Pfarrer des zum Schlosse gehörigen Dorfes, und Herr Bartling, der erste Verwalter der Freibergschen Besitzungen, der sich gern Herr Direktor nennen ließ, geladen.

(Fortsetzung folgt.)

jeders, die gegenüber der Brandstätte wohnte, hatte vor kurzem in Wemheim infolge eines Hitzschlages das Augenlicht und die Sprache verloren. Als sie von dem Unglück ihres Bruders hörte, sprang sie vor Schrecken aus dem Bett, schrie laut auf — und konnte plötzlich wieder sprechen und sehen.

Mannheim, 18. Juli. Die Ludwigshafener Stadtverwaltung hat die Zufuhr von Kartoffeln aus der Pfalz nach Mannheim gesperrt, obwohl die Zwangswirtschaft für das ganze Reich aufgehoben ist und freier Handel besteht. Die Kartoffelzufuhren zum letzten Wochenmarkt blieben aus der Pfalz, von wo die meisten Frühkartoffeln nach Mannheim kommen, aus, weil die Pfälzer Bauern nicht nach Mannheim fuhren und ihre Ware auf den Ludwigshafener Markt bringen mußten. Dort wurden dann die Kartoffeln zu 1.10—1.20 Mark das Pfund verkauft, während sie hier 1.50—1.60 ℳ kosteten, dagegen bietet ein Warenhaus italienische Kartoffeln zu 1.25 ℳ das Pfund an. — Die Milchversorgung ist hier wieder so schlecht geworden, daß den seit einigen Wochen mit Milch bedachten Kindern im Alter von 11 und 12 Jahren ab 20. Juli keine Milch mehr verabfolgt werden kann.

Waldshut, 20. Juli. Das Doppelwohnhaus der Landwirte Mustele und Boll ist am 19. Juli vollständig niedergebrannt. Der zur Zeit des Gewitters auf dem Dache arbeitende Landwirt Mustele wurde vom Blitz getötet.

Vermischtes.

Günzburg, 20. Juli. Vor nicht langer Zeit wurde einer Arbeiterfamilie eine größere Menge Eier gestohlen. Kürzlich hat nun der Dieb bei Nacht die leeren Eierschalen vor die Haustüre der bestohlenen Familie gelegt. — Bei der Polizei hat sich der Verwaltungssekretär Ludwig Walbrunn von der Heil- und Pflegeanstalt Günzburg gestellt, der sich größere Unterschlagungen im Amte zuschulden kommen ließ.

Starnberg, 19. Juli. Die Privatiere Marie Helch aus Attenhausen fuhr mit ihren 2 Kindern, einem sechsjährigen Jungen und einem dreijährigen Mädchen, in den See, warf beide Kinder ins Wasser und sprang dann nach. Alle drei fanden den Tod in den Wellen.

Aschaffenburg, 19. Juli. Ein mit 14 Personen besetztes Auto steuerte durch Verschulden des betrunkenen Wagenlenkers über die Straßenböschung. Der Wagenlenker, zwei Bauernfrauen und ein Mädchen wurde getötet, drei Personen schwer verletzt.

Offenbach, 19. Juli. Ein junger Fußballspieler, der anscheinend etwas zu viel Alkohol zu sich genommen hatte, wurde auf dem Sportplatz wegen Lärms von einem Schutzmann zur Rede gestellt. Der junge Mann zog einen Revolver und gab einen Schuß auf den Beamten ab, der fehl ging. Der Schutzmann machte den Raufbold durch einen Kopfschlag mit seinem Säbel unschädlich.

Die Juwelen des Prinzen Friedrich Leopold. Das preußische Staatsministerium teilt mit, daß die nach der Schweiz verschobenen Juwelen des Prinzen Friedrich Leopold von Hohenzollern jetzt unter Verschluß des preußischen Staates auf einer Berner Bank deponiert sind. Es bestand die Gefahr, daß die Juwelen, die den Wert von 550 000 Franken wohl kaum übersteigen, verfielen, da sie verpfändet waren. Nach einer Verhandlung zwischen dem preußischen Finanzministerium und dem bevollmächtigten Vertreter des Prinzen übernahm der preußische Staat diese Juwelen. Auf welchem Wege die Juwelen in die Schweiz gekommen sind, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Handel und Verkehr.

Devisen-Kurse. (Durch die Rheinische Creditbank Niederlassung Herrenalb mitgeteilt.) Vorbörslich Holland 2435—2450, Schweiz 1270—1280, Paris 596—602, London 276—278, Newyork ca. 77½. Tendenz: etwas fester.

Neueste Nachrichten.

München, 20. Juli. Die Gründung einer Rhein-Main-Donau-Aktiengesellschaft zum Bau der Großschiffahrtsstraße Rhein-Main-Donau, ist in einer bedeutsamen Sitzung vom 19. Juli 1921 in München beschlossen worden. Es wurde ein Gründungsausschuß eingesetzt, der die Statuten der Aktiengesellschaft vorbereitet, einen Prospekt ausarbeitet und die weiteren Vorbereitungen für die Gründung der Aktiengesellschaft im einzelnen trifft. Der Gründungsausschuß hat noch an demselben Tage seine Arbeiten aufgenommen und in allen wesentlichen Punkten vollständige Einigkeit erzielt. — Wie wir weiter erfahren, ist mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß das Aktien-Kapital auch, soweit es vom Privatpublikum aufgebracht wird, in wenigen Wochen voll gezeichnet ist.

Mainz, 20. Juli. Die französische Kunstausstellung im Rheinland wurde von Tirard um einen Monat verlängert. Der Grund für diese Maßnahme ist zweifellos in dem eklatanten Mißerfolg der Propagandaausstellung zu suchen. Daran wird auch eine Verlängerung nichts mehr ändern.

Duisburg, 21. Juli. Die Zahl der an Typhus erkrankten Personen ist auf 130 gestiegen. Bisher sind vier Personen der schrecklichen Seuche, die auf den Genuß frischen Pferdefleisches zurückzuführen ist, erlegen.

Duisburg, 20. Juli. Der Ausstand der Schlosser und Heizer auf den Rheindampfern greift weiter um sich. Seit heute vormittag hat das Personal der Niederrheinischen Reederei zum weitaus größten Teil die Arbeit ebenfalls niedergelegt. Der Verkehr vom Strom nach den Ladestellen und umgekehrt ist bereits vollständig lahmgelegt. Die amerikanische Abteilung der interalliierten Schiffahrtskommission in Koblenz hat am Rheinufer und an der Brücke mehrere Posten aufstellen lassen, um die durchfahrenden Schiffe in Bezug auf die Tätigkeit der Maschinisten und Heizer zu beobachten.

Düsseldorf, 20. Juli. Der politische Redakteur der „Düsseldorfer Zeitung", Rochlitz, ist heute aus seiner Wohnung von französischen Gendarmen zur Verbüßung einer achttägigen Gefängnisstrafe abgeholt worden. Als Grund der Strafe wurde eine bestimmte Ausgabe der „Düsseldorfer Zeitung" genannt, aber nicht ein bestimmter Artikel. In der vorigen Woche hatte der Chefredakteur der Düsseldorfer Zeitung" in derselben Weise eine 4tägige Gefängnisstrafe antreten müssen. Außer der „Bergisch-Märkischen Zeitung" in Elberfeld sind auch die „Deutsche Tageszeitung", die „Kreuzzeitung" und die Düsseldorfer Wochenschrift der deutschnationalen Volkspartei, „Der Ring der Volksgemeinschaft", auf 3 Monate verboten worden.

Köln, 20. Juli. Auf Einladung mehrerer Großstädte des besetzten Gebiets traf gestern Reichsschatzminister Bauer in Köln ein, um mit den leitenden Persönlichkeiten dieser Städte dringende Baubedürfnisangelegenheiten zu besprechen. Die Verhandlungen erstreckten sich vor allem auf die Frage der Errichtung von Unterkunftsgelegenheiten für die Besatzung, insbesondere für die Familien der Offiziere, Beamten und Unteroffiziere. An den Beratungen nahm auch der Staatssekretär für die besetzten Gebiete, Brugger, teil. Das Ergebnis der Beratungen kann als allseitig durchaus befriedigendes bezeichnet werden.

Köln, 20. Juli. Ein großer Juwelendiebstahl, bei dem den Einbrechern Schmucksachen im Werte von über eine Million Mark in die Hände gefallen sind, beschäftigt die Kriminalpolizei. Es handelt sich um einen der verwegensten Einbrüche, der am hellen Tage in das dortige Goldwarengeschäft von Bernhard Dahmen ausgeführt worden ist. Unter den gestohlenen Juwelen befinden sich eine Perlenkette mit 413 Perlen im Werte von ½ Million Mark, 64 reich ausgestattete Ringe mit Brillanten und Smaragden, 16 Broschen, meistens in Stabform, zum Teil mit großen Edelsteinen, 20 Kolliers mit großen Steinen, Ohrringe, Nadeln, Armbänder, goldene Zigarettendosen und zwei grüngoldene Handtaschen. Auf die Wiederherbeischaffung der Sachen ist eine Belohnung von 100000 Mark ausgesetzt.

Elberfeld, 20. Juli. Ein Kriegsbeschädigter namens Jansen hatte zum Nachteil zweier Brüder Vertreuungen begangen. Als diese ihn in einem hiesigen Cafe antrafen, wollten sie ihn verhaften lassen und benachrichtigten die Polizei. Ehe diese erschien, schoß Jansen auf einen der Brüder und brachte ihm einen Lungenschuß bei. Dann tötete er sich selbst durch ein Schuß.

Berlin, 20. Juli. In der vergangenen Nacht brach in dem großen Industriegebäude Erdmannshof am Kottbuser Ufer ein großer Brand aus, der einer der größten war, die in Berlin in den letzten Jahren gewesen sind. Die gesamte Feuerwehr mit 50 Fahrzeugen und allen verfügbaren Mannschaften war die ganze Nacht über an der Brandstätte beschäftigt. Der Schaden an Gebäuden und an den Fabrikanlagen ist außerordentlich groß.

Berlin, 20. Jul. Die preußische Regierung sichert den durch den Polenaufstand geschädigten Beamten volle Entschädigung zu. — In der von den Kommunisten beherrschten Stadt Suhl in Thüringen wurde nach der „Berliner Lokalanzeiger" im Stadtpark unter Beteiligung kommunistischer Arbeitergesangsvereine ein Denkmal für Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg eingeweiht. — Zwischen Harburg und Kuxhaven ist es infolge der großen Dürre zu großen Heide- und Waldbränden gekommen, die auch Wohnhäuser und Gehöfte bedrohten. In einzelnen Gegenden Schleswig Holsteins wüteten Feuer von riesengroßer Ausdehnung. — Der Reichstagsabgeordnete Professor Dr. Hitze (Zentrum) ist in Bad Nauheim nach längerer Krankheit im 71. Lebensjahr gestorben.

Graudenz, 20. Juli. Auf dem Wochenmarkt kam es zu schweren Ausschreitungen. Die zum Kauf ausgestellten Butter- und Eiervorräte wurden von der Menge zertreten. In die umliegenden Fleischerläden drang die Menge ein und nahm die großen Fleischstücke von den Haken weg. Der Brotpreis wurde von 34 auf 84 Mark erhöht.

Kiel, 21. Juli. Infolge geringer Aufträge ist die wirtschaftliche Lage der hiesigen Werften sehr deprimierend. Die Deutschen Werke und die Germania-Werft haben Arbeiterentlassungen vornehmen und Feierschichten einführen müssen. Auch bei den Howaldtswerken ist mit ähnlichen Maßnahmen zu rechnen.

Salzburg, 20. Juli. Bei einem heftigen Gewitter, das über Hallein im Salzburgischen niederging, flüchteten sieben Arbeiter in eine kleine Holzhütte. Plötzlich schlug der Blitz ein, tötete drei Arbeiter, verletzte einen weiteren schwer und die zwei anderen Arbeiter leicht.

Innsbruck, 20. Juli. Universitätsprofessor Keller aus Tübingen ist am 15. ds. Mts. an dem gefrorenen Wandgletscher in den Tucher Alpen abgestürzt. Die Leiche ist in Lanersbach begraben.

Brüssel, 20. Juli. Einer Meldung aus Paris zufolge hat, wie „Etoile Belge" mitteilt, die Interalliierte Kommission die Ausweisung von 8 führenden Persönlichkeiten des rheinischen Sportlebens verfügt, die angeblich bei Sportversammlungen vor Tausenden von Anwesenden heftige Angriffe gegen die Alliierten gerichtet und eine rege nationalistische Propaganda getrieben hätten. In Wirklichkeit scheinen die deutschen Sportsleute der französischen Propaganda im Rheinland im Wege zu sein.

Paris, 20. Juli. Auf Grund des Berichts des Generals Nollet hat der Botschafterrat von einer neuerlichen Note an Deutschland wegen der bayerischen Entwaffnung Abstand genommen. General Nollet bezeichnet die bayerische Entwaffnung als nicht vollständig, doch habe die deutsche Regierung sämtliche Machtmittel erschöpft, weshalb der gute Wille Deutschlands nicht zu bezweifeln sei.

Paris, 20. Juli. Die Botschafterkonferenz, der zum erstenmal der amerikanische Botschafter Herrick beiwohnte, beschloß, als Zeitpunkt des Inkrafttretens des Friedensvertrages von Trianon einen Tag der nächsten Woche zu bestimmen.

London, 20. Juli. Der Neuausgabe von Lloyds Schiffahrtsregister zufolge beträgt die Gesamttonnage der Welt etwa 54 Millionen Tonnen und übersteigt somit den Stand von 1914 um mehr als 11 Millionen Tonnen. Der Unterschied ist hauptsächlich auf die 10 Millionen Tonnen Schiffsraum zurückzuführen, den die Vereinigten Staaten unmittelbar nach dem Kriege gebaut haben. Japan und Holland haben ihre Flotten wesentlich vermindert. Die englische Flotte übersteigt den Stand von 1914 nur um einige 100000 Tonnen.

London, 20. Juli. Reuter meldet gestern amtlich: Das britische Kabinett hat den Bericht des Generalstaatsanwalts Pollok zur Kenntnis entgegengenommen. Das Kabinett sah auf Grund dieses Berichts keine Veranlassung, einen Beschluß hinsichtlich der Leipziger Urteile herbeizuführen. — Nach einer Londoner Meldung hat sich Lloyd George entschlossen, selbst zur Washingtoner Konferenz zu reisen. — Zwischen England und Italien sind Verhandlungen über eine gemeinsame Politik im östlichen Mittelmeer im Gange.

Reval, 20. Juli. Die Vertreter der deutschen kommunistischen Arbeiterpartei wurden von der Kongreßtagung der Dritten Internationale mit bewaffneter Macht entfernt, in die Bahn gebracht und unter Bewachung abgeschoben.

Reval, 20. Juli. Die Räteregierung bereitet für die erste August-Woche große militärische Manöver vor, denen u. a. Krassin und Lenin beiwohnen werden.

Konstantinopel, 21. Juli. Die Stadt Gemelik wurde von den Türken besetzt.

Washington, 20. Juli. Der frühere deutsche Kreuzer „Frankfurt" wurde bei einem Flottenmanöver durch Fliegerbomben versenkt.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 20. Juli. In einer zweieinhalbstündigen Sitzung des Landtags wurden am Mittwoch zunächst 9 Kleine Anfragen vom Ministertisch aus beantwortet. Auf Anfrage Schuler (USP.) erklärte der Finanzminister, daß die Gehaltseinweisungen der Beamten so rasch als möglich durchgeführt würden und im Laufe dieses und des nächsten Monats beendigt seien. Die Anfrage Bickes (DVP.) über die deutsche Gegenliste beantwortete Staatspräsident Dr. Hieber dahin, daß die württ. Regierung die bisher gegen die Veröffentlichung der Liste der feindlichen Kriegsverbrecher geltend gemachten Bedenken nicht für begründet hält und daß sie bei der Reichsregierung mit allem Nachdruck für sofortige Veröffentlichung der Liste eintreten wird. Auf die Anfrage Flad (DVP.) über verbilligte Sonntagsfahrkarten für das breite Land erwiderte der Finanzminister, daß die württ. Regierung bei der Weiterbehandlung dieser Frage für die gleichmäßige Berücksichtigung der Interessen des ganzen Landes nachdrücklichst eintrete. Die übrigen Anfragen waren von untergeordneter Bedeutung. Das Gesetz über die Aufhebung des Strafanstaltenkollegiums wurde ohne Aussprache einstimmig verabschiedet, das über die Aufhebung der Fideikommisse einem besonderen Ausschuß zur Beratung überwiesen. Das Gesetz über die Ruhegehaltsbezüge der nichtwiedergewählten Ortsvorsteher wurde durch den Berichterstatter Winker (Soz.) und Minister Graf warm befürwortet und nur von den Unabhängigen durch Rieber bekämpft. Das Gesetz wurde gegen die USP. angenommen und sofort in Wirksamkeit gesetzt. Schluß ¼7 Uhr. — Nächste Sitzung Freitag 9 Uhr: Bericht des Staatsrechtlichen Ausschusses über den Untersuchungsausschuß, Nachtragsgesetze, Pfarrbesoldungsgesetz, Anfrage über die Lebensmittelteuerung.

Beleidigung der Rheinländer durch General Degoutte.

In einem Trinkspruch, den General Degoutte, der Oberbefehlshaber der französischen Rheinarmee, gelegentlich eines Festessens zu Ehren der spanischen Militärmission hielt, betonte der General, daß die Spanier ja aus ihren Kämpfen in Marokko wüßten, was es heißt, als Soldat dauernd einer widerspenstigen Bevölkerung gegenüberzustehen. Die spanische Militärmission sei dazu berufen, in ihrem Vaterland die deutschen Lügen über die Grausamkeiten der Franzosen und über die Schandtaten farbiger Truppen im Rheinland zu widerlegen. Gleichzeitig hat der General die Spanier, sich während ihrer Reise durch das besetzte Rheinland an der Hand dort vorhandener deutscher militärischer Anlagen davon zu überzeugen, wie gerechtfertigt die französische Forderung sei, daß der Rhein die Grenze zwischen Deutschland und Frankreich bilden müsse.

Franzosen- und Polengreuel.

Blättermeldungen aus Oberschlesien zufolge geben die französischen Truppen in Ausführung der Verfügung der Interalliierten Kommission über die Heimkehr der Flüchtlinge in rigoroser Weise gegen die aus unter polnischem Terror stehenden Landgemeinden in die Städte geflüchteten Deutschen vor. In Gleiwitz wurden ganze Straßenzüge abgesperrt und sämtliche Häuser durchsucht. 64 Personen, die noch nicht in ihre Dörfer zurückgekehrt waren, wurden verhaftet. Ein deutscher Flüchtling, der gezwungen worden war, in seinen Heimatort Codnl im Kreise Rybnik zurückzukehren, wurde dort von den Polen erschlagen.

Beuthen, 20. Juli. Die anläßlich der Vorfälle beim Einzug der Engländer festgenommenen Deutschen kehrten gestern zum Teil wieder aus der französischen Haft zurück. 28 Gefangene sind noch in Haft. Sie sind derartig durch Verwundungen und Mißhandlungen entstellt, daß die Franzosen es nicht wagen, sie freizulassen. Die ersten Gefangenen aus der französischen Kaserne wurden freigelassen, die nach der Er-

Belgische Kongogreuel.

Zu den vielen Greuelfällen im Kongostaat wird jetzt ein neuer, und zwar aus belgischer Quelle, bekannt. Im Antwerpener Blatte „Neptune" erzählt der belgische Kolonialoffizier Bertrand von einem Justizmord, der sich während der Kriegszeit in Belgisch-Kongo ereignet hat. Eins von den abgelegenen Gebieten mitten in den undurchdringlichen Aequatorwäldern wurde 1916 und 1917 von einem Beamten verwaltet, der über hohe Verbindungen in Brüssel verfügte. Weil die Steuern schlecht eingingen, unternahm er mit einem Dutzend Soldaten einen Streifzug und verhaftete hundert der schlechtesten Steuerzahler, eine Maßnahme, die den belgischen Gesetzen widersprach. Die hundert Menschen wurden am Abend in einem Gefängnis zusammengepreßt, das nur für 10 bis 12 Menschen bestimmt war. Am nächsten Morgen fand man 25 Gefangene tot, nachdem die ganze Nacht über im Gefängnis ein schreckliches Jammern gehört worden war. Die übrigen wurden entlassen, aber viele starben bald darauf an den Folgen jener Schauernacht. Dem Beamten und seinem europäischen Gehilfen war wohl bekannt, daß das Gefängnis keine Fenster hatte, und daß die Decke durch ein Lehmdach luftdicht abgeschlossen war. Ein Zusammentreffen unglücklicher Umstände machte die Lage der Gefangenen nach schwieriger. Während der Nacht regnete es, und die Soldaten, die die Wache hatten, entzündeten sich am Eingange ein Feuer, dessen ganzer Rauch sich in dem engen Raum sammelte. Die Schreie und das Jammern der Unglücklichen rührten die Wächter nicht und ebensowenig die europäischen Beamten, die nur einmal hinüber schickten, um Ruhe zu verlangen. Als die Angelegenheit bekannt wurde, wurde der Beamte vor ein Gericht gestellt, und, da nur wenig Belastendes gegen ihn ausgesagt wurde, zu einem Tage Gefängnis verurteilt. Die Angelegenheit kam darauf vor das Apellationsgericht in Boma, das die Zeugenaussagen sorgfältiger prüfte und die beiden Europäer zu je einem Jahre Gefängnis verurteilte. Der Beamte wurde jedoch auf Grund eines ärztlichen Attestes nach Europa entlassen. Dort reichte er Berufung ein und kam vor ein Gericht, dem sein Bruder angehörte. Er wurde freigesprochen und in seine Stellung wieder eingesetzt. Oberst Bertrand erklärt, daß diese Vorgänge für die belgische Herrschaft in Kongo so charakteristisch seien, daß man sie, um endlich Abhilfe zu schaffen, bekannt geben müsse, selbst auf die Gefahr hin, das belgische Ansehen zu schädigen. Belgien hat also alle Veranlassung, bei seiner verlotterten Justiz nach dem Rechten zu sehen. Statt dessen aber erlebt die Welt, daß auch Belgien über mangelnde Gerechtigkeit des deutschen Reichsgerichts sich entrüstet.

Neue Bestellungen

auf den **täglich** erscheinenden **„Enztäler"** werden fortwährend von aller Postanstalten und unseren Austrägern entgegengenommen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

schießung des Majors Montalegre von den Franzosen festgenommen worden waren. Die Freigelassenen geben furchtbare Schilderungen über ihre Behandlung durch die Franzosen während ihrer 15tägigen Gefangenschaft. 28 Gefangene hatten als Schlafgelegenheit nur eine Britsche. Weitere Mißhandlungen waren an der Tagesordnung. Vor der Abführung ließ man die zum Teil schwer Verwundeten durch eine Kompagnie französischer Soldaten Spießruten laufen. Einer der Mißhandelten, ein Schlosser aus Königshütte, hat 3 Bajonettstiche und Kolbenschläge auf den Kopf erhalten. Die Freilassung erfolgte, da sich die völlige Schuldlosigkeit der Festgenommenen herausgestellt hatte.

Die Verteilung der Reparationslast.

Paris, 20. Juli. „Chicago Tribune" schreibt: Internationale Juristen seien zu dem Schluß gekommen, daß die in London festgesetzte deutsche Reparationssumme von 132 Milliarden Mark die Gesamtentschädigung darstelle, welche die Alliierten von sämtlichen ehemals feindlichen Ländern, nicht aber von Deutschland allein, zu beanspruchen hätten. Diese Auffassung, die jetzt von allen alliierten Juristen geteilt werde, gründe sich auf Artikel 231 des Versailler Vertrags. Die Entscheidung bedeute nicht, daß die Verbündeten Deutschlands nicht zur Reparation herangezogen würden, sondern daß die von ihnen zu zahlenden Beträge Deutschland zu erlassen seien. Ueber die Heranziehung der kleinen Mächte zur Reparation sei noch nichts bestimmt; es könne sich aber nur um einen geringen Teil des Gesamtbetrags handeln.

Beginn deutsch-amerikanischer Verhandlungen.

Paris, 20. Juli. Eine aus Washington kommende Meldung von gestern abend berichtet, daß Washington offiziell mitgeteilt habe: Zwischen dem amerikanischen Vertreter in Berlin, Dressel, und dem deutschen Außenminister werden die Verhandlungen über den Abschluß eines Friedensvertrags zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten beginnen.

Der unerwünschte Rücktritt des Kabinetts Wirth.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Chronicle" schreibt zu dem Gerücht von einem bevorstehenden Rücktritt des Reichskanzlers Dr. Wirth: Ein solches Ereignis würde von den alliierten Regierungen nicht als vorteilhaft angesehen werden. Als Nachfolger der Regierung Wirth wäre ein Kabinett der Rechten höchst wahrscheinlich. Ein solches würde für London und Paris sehr viel weniger angenehm sein. Da indes die oberschlesische Frage noch nicht entschieden sei, hoffe man, daß ein solcher Kabinettswechsel vermieden werden würde.

England für Tagung des Obersten Rats Ende Juli.

Nach einer Mitteilung des Reuterschen Bureaus wird in der englischen Note an die Pariser Regierung als Zeitpunkt für den Zusammentritt des Obersten Rats der 28. Juli vorgeschlagen. Die Konferenz soll in Boulogne abgehalten werden.

Die Antwort Englands betr. Oberschlesien.

Paris, 21. Juli. Der britische Geschäftsträger hat gestern Nachmittag Briand die Antwort seiner Regierung auf die Note vom letzten Sonnabend betreffend Oberschlesien überreicht. Diese Antwort bestätigt die Unterredung, die der französische Botschafter St. Aulaire vorgestern mit Lord Curzon gehabt hat. Sie weist nachdrücklich auf die Notwendigkeit des Zusammentritts des Obersten Rats am 28. Juli in Boulogne-sur-Mer hin ohne vorhergehende Prüfung des Teilungsproblems durch eine Sachverständigenkommission. Die Frage der Entsendung der Verstärkungen nach Oberschlesien soll der Entscheidung des Obersten Rats vorbehalten bleiben. St. Aulaire wird heute dem Foreign Office die Antwort der französischen Regierung überreichen.

Keine Unterstützung des französischen Oberschlesienprotestes durch England und Italien.

Wie berichtet wird, ist vom italienischen Botschafter in Berlin kein Schritt zur Unterstützung der von Frankreich in seiner letzten an Deutschland gerichteten Note erhobenen Forderungen erfolgt. Auch der englische Botschafter hat sich dem Protest seines französischen Kollegen im Hinblick auf die oberschlesische Frage nicht angeschlossen.

Feldrennach.

Holz-Verkauf.

Am **Montag, den 25. Juli ds. Js.,** vormittags von 9 Uhr an, kommen in den hiesigen Gemeindewaldungen öffentlich zum Verkauf:

3,83 **Fm. Stammholz** in Abt. 18 und 6.
84 Stück Baustangen III.—IV. Klasse,
119 „ Hagstangen III.—IV. Klasse,
258 „ Hopfenstangen I.—V. Klasse,
2140 „ Rebstecken I. u. II. Klasse,
810 „ Bohnenstecken.

Beginn im Stangenwäldle, unweit des Hasenstocks. Liebhaber werden eingeladen.

Schultheißenamt.

Birkenfeld
Gerichtsbezirks Neuenbürg.

Grundstücks-Verkauf.

Die Erben des † Privatmanns **Albert Partik** hier bringen

nächsten Montag, den 25. Juli 1921 und am Montag, den 1. August ds. Js. letztmals,
je vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathaus zum Verkauf:

Gebäude Nr. 5 1 a 82 qm Wohnhaus u. Hofraum, mit 15 a 97 qm Gemüse-, Beeren- und Obstbaumgarten beim Bahnhof,

ferner:
P. Nr. 3434/ 1 u. 2 13 a 45 qm Baumacker auf der kleinen Höhe beim Ort.

Zu näherer Auskunft und Vorzeigung der Grundstücke bin ich bereit.

Den 20. Juli 1921. **Der Beauftragte:**
Schulth. a. D. Holzschuh.

Für meine
Kalkulationsabteilung
tüchtiger, zuverlässiger

Kaufmann

gesucht, im Alter von 20—25 Jahren.

Bewerber wollen sich schriftlich mit Zeugnissen melden bei

Oskar Schenck, Birkenfeld.

Aufruf zur Sammlung für das „Oberschlesier-Hilfswerk".

Oberschlesien brennt! Die Leiden unserer oberschlesischen Brüder sind unendlich. Man hat sie aus ihrer Heimat vertrieben, man hat sie beraubt, man hat sie mißhandelt.

Deutsches Blut ist geflossen, um deutsches Recht, deutsches Lebensgut zu verteidigen.

Nun kommt es darauf an, die Oberschlesier in ihrer Not nicht zu verlassen. Es darf nicht so sein, daß die Vertriebenen, die Bedrückten und die Verängstigten den Eindruck gewinnen, niemand in Deutschland kümmere sich um sie.

Es geht um sehr hohe und sehr ernste Dinge. Es geht um die Seele der deutschen Oberschlesier. Sie haben ihre Schuldigkeit für Deutschland getan. Treue um Treue!

Wir eröffnen hiermit eine Sammlung, um den Vertriebenen, den Mißhandelten, den Verängstigten zu helfen. Wir werden öffentlich für die Summen quittieren und die Gesamtspende dem „Oberschlesier-Hilfswerk", Berlin NW 7 Unter den Linden 78, zuführen, zu dem sich das „Deutsche Rote Kreuz", die „Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier" und der „Bund der deutschen Grenzmarken-Schutzverbände" zusammengeschlossen haben.

Redaktion und Verlag des „Enztälers".

Pfannkuch & Co

Zur Mostbereitung
empfehlen:

Tamavino-Mostsubstanz

Portionsflaschen
für 50 Liter Mark **11.-**
für 100 Liter Mark **20.-**
für 150 Liter Mark **28.-**

ferner

Heinen's Mostextrakt

Zapf's Mostansatz

Hierzu

Trauben-Zucker

Pfund Mark **4.50**
bei 10 Pfund **4.40**

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen.

Neuenbürg.

Ein circa 13 Ar großer, eben gelegener

Bauplatz,

Nähe Bahnhof, Ilgenstraße, **ist zu verkaufen.** Angebote mit Preis per Quadratmeter sind zu richten an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

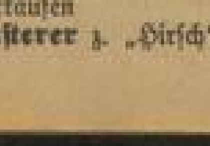
Drillichanzüge, blaue Leinenanzüge, Sommerleinenkittel, feldgraue Hosen

offeriert billigst
Weintraube An- und Verkaufs-Geschäft, **Karlsruhe,** Kronenstraße 52.

Igelsloch.

Eine mit dem 2. Kalb, 36 Wochen trächtige schwere

Nutz- und Schaffkuh



hat zu verkaufen
Kusterer z. „Hirsch".

Neue und gebrauchte
Kleider- und Küchenschränke, Zimmer- und Küchentische, Stühle, Hocker, Schäfte, Bettstellen, Röste, Matratzen, Federbetten.

Schöttle, Pforzheim,
Dillsteinerstr. 18, Tel. 2165.

Neuenbürg.

Glucke

mit 7 Stück 12 Tage alten, rebhuhnfarbigen Italiener-**Kücken** hat zu verkaufen

Friedrich Fix,
Weichenwärter.

Neuenbürg.

Verlaufen

hat sich auf dem Weg von Neuenbürg nach Schwann mein junger **Schnauzer.** Bitte um gefl. Rückgabe an

Karl Wentsch,
Milchhandlung.

Schwann.

Verlaufen

hat sich ein **Schnauzer.** Abzugeben gegen Belohnung bei

Gustav Mauthe.
Vor Ankauf wird gewarnt!

Schömberg.

Sofort gesucht tüchtige

Büglerin.

Offerten mit Zeugnisabschriften und Bild an

Sanatorium I Schömberg
G. m. b. H.

Lehrlingsgesuch.

Kräftiger Junge, der Lust hat, die **Brot- u. Feinbäckerei** gründlich zu erlernen, auf sogleich oder später gesucht.

Wilh. Reiner, Ettlingen,
Bäckerei und Conditorei mit elektrischem Betrieb.

Fahrrad-Gummi
versende gegen Nachnahme

Fahrradmäntel 45 M.
prima Qualit. 55 M.
extr. pr. Qual. 65 M.
Ia. Qualität 1 Jahr Garantie **78 Mk.**
Gebirgsmäntel 75 u. 80 Mark
Ia. Gleitschutz-Gebirgsdecke 93 M.
Schläuche 13 Mk.
prima Qual. 16⁵⁰ M.
extr. pr. Qual. 20 M.
Ia. Qualität 1 Jahr Garantie **22 Mk.**
extr. pr. rot 25 Mk.
Fahrräder
billig. Listen gratis.

Emil Levy
Hildesheim.

Karl Bott
Anna Bott
geb. Müller
grüssen als
Vermählte

Pforzheim, Juli 1921.

Grötzingen-Pfinzweiler.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Sonntag, den 24. Juli 1921
im Gasthaus z. „Sonne" in Pfinzweiler

stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Gustav Adolf Rothengatter,
Sohn des verstorb. Bernhardt Rothengatter, Steinhauers in Grötzingen.

Maria Magdalena Weigold,
Tochter des verstorb. Johannes Weigold, Landwirts in Pfinzweiler.

Kirchgang 11 Uhr in Feldrennach.

Jakobifest in Teinach

Hahnentanz, Volkstrachtenaufzug, Bauernwettrennen, u. a. Volksbelustigungen.

Sonntag, 24. Juli, nachmittags 3 Uhr

Langenbrand.

Zugelaufen

ist mir eine **Schnauzerhündin** und kann gegen Futtergeld und Einrückungsgebühr innerhalb 8 Tagen abgeholt werden.

Emil Eberhardt.

Zainen.

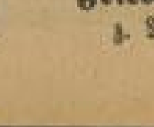
Habe eine 1¼ jährige und eine 4 Monate alte

Ziege

zu verkaufen
Daniel Rothacker.

Christophshof.

Verkaufe eine schwere, über 38 Wochen trächtige schöne



Kalbin.

Friedrich Schraft
z. Auerhahnen.

Arnbach.

Einen Wurf schöne

Milch-Schweine

hat zu verkaufen

Ludwig Buchter
Metzger.

Parkett- und Linoleum-Wichse,
sehr gute Qualität, von 10 Mk. die Pfunddose an

Drogerie Hutsteiner
Pforzheim.

Bestellungen auf

Stempel

jeder Art nimmt entgegen
C. Meeh'sche Buchdruckerei
Inh. D. Strom.

Bezugspreis:
Vierteljährlich in Neuenbürg ℳ 13.75. Durch die Post im Orts- und Oberamts-Verkehr sowie im sonstigen inländ. Verkehr ℳ 13.60 m. Postbestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.

Girokonto Nr. 24 bei der Oberamts-Sparkasse Neuenbürg.

№ 166.